

Geschätzte Mitglieder und Freunde des Geschichtsvereins Region Bludenz!

Die Ihnen vorliegenden Mitteilungen enthalten unter anderem auch die Einladung zur Jahreshauptversammlung des Geschichtsvereins Region Bludenz am Mittwoch, dem 15. April 2009, die heuer erstmals im neu renovierten Kloster St. Peter zur Durchführung gelangt, sowie die Tagesordnung. Im Anschluss an die Mitgliederversammlung präsentieren wir Ihnen das Heft Nummer 92 der „Bludnzer Geschichtsblätter“, das thematisch der Geschichte des Konventgebäudes der Dominikanerinnen, vor allem der Archäologie, sowie seiner Bau- und Kunstgeschichte gewidmet ist und das von unserem Vorstandsmitglied Mag. Sarah Leib redigiert wurde. Mag. Christoph Walser, einer der Mitautoren und im Jahr 2006 vor Ort tätigen Archäologen, wird Sie in seinem Vortrag über die neuesten historischen Erkenntnisse, basierend auf der Auswertung der aus dem Boden des Refektoriums stammenden Fundstücke, aus erster Hand informieren. Im Frühjahr des vergangenen Jahres hat mich die Mitgliederversammlung zum neuen Obmann des Geschichtsvereins Region Bludenz gewählt. Obwohl ich dieses Amt von meiner Person aus nie angestrebt habe, erfüllt mich, im Rückblick eines Jahres betrachtet, die Aufgabe trotz zeitlicher Mehrbelastung mit Freude über Erreichtes und noch Bevorstehendes. Meinem Vorstandsteam ist es dabei wesentlich zu verdanken, dass es gelingt, ein für unseren 356 Mitglieder zählenden Verein abwechslungsreiches Programm zu gestalten. Dabei kommt Ihnen auch die Kooperation des Geschichtsvereins mit den Partnervereinen im Montafon (Heimatmuseumsverein), Klosteratal (Museumsverein), Walsertal und Walgau

(Elementa) zugute. Der Gedanke der Zusammenarbeit schlägt sich nicht nur in der Region nieder. Im Jänner 2009 konnte aus unserer Sicht die seit Jahren bestehende Arbeitsgemeinschaft für interregionale Geschichte – ein Zusammenschluss historischer Vereine der Ostschweiz, Liechtensteins und Vorarlbergs – reaktiviert werden. Diese Vereinigung trägt



dem Umstand Rechnung, in einem immer größer und anonymer werdenden Europa die Region(en) zu stärken und dem interessierten Einzelnen Möglichkeiten der Identitätsfindung anzubieten. Die Früchte dieser Zusammenarbeit schlagen sich bereits in zwei konkreten und in Planung befindlichen Projekten nieder, die noch heuer und im kommenden Jahr in Bludenz und im Walgau zur Durchführung gelangen werden. Im November veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft ein Symposium zum 200-jährigen Gedenken an die Ereignisse von 1809. Im nächsten Jahr wird eine grenzüberschreitende Veranstaltung dem Thema „Rätoromanen“ gewidmet sein und ebenfalls in der

Region stattfinden. Gegenwärtig befindet sich ein Projekt in der Realisierungsphase, das darauf abzielt, den sichtbaren Zeichen des Vereins – das sind vor allem Logo, Folder, Mitteilungen und Geschichtsblätter – nach außen ein neues, einheitliches und zeitgemäßes Erscheinungsbild zu verleihen. Dadurch erfährt der Verein, den Kriterien einer modernen Unternehmensphilosophie entsprechend, eine Verstärkung seiner Corporate Identity, das heißt, seiner Unternehmenspersönlichkeit. Dieser Prozess soll Schritt für Schritt umgesetzt werden. Da

der Folder mit Informationen zum und über den Verein mit integriertem Beitrittsformular aufgebraucht ist und wir schon deshalb eine Neuauflage benötigen, wird dieser als erstes dem neuen visuellen Erscheinungsbild angepasst. Mit dem 100. Heft der Geschichtsblätter – so ist es geplant – soll dieser optische Veränderungsprozess abgeschlossen werden. Den neuen Folder können Sie bereits bei der Jahreshauptversammlung in Empfang nehmen.

Hannes Liener (Obmann)

Mittwoch, 15. April 2009, 19 Uhr

**Bludenz, Kloster St. Peter
(Domiinikussaal)**

***Jahreshauptversammlung
des Geschichtsvereins Region
Bludenz mit anschließender
Buchpräsentation und Vortrag
von Mag. Christoph Walser zur
archäologischen Untersuchung
im Kloster St. Peter***

Tagesordnung

- Begrüßung
- Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Jahreshauptversammlung vom 13. April 2008
- Bericht des Obmanns
- Entgegennahme und Genehmigung des Rechenschaftsberichts und des Rechnungsabschlusses
- Entlastung des Vorstandes
- Beschlussfassung über den Voranschlag 2009
- Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 2010
- Allfälliges

Im Anschluss an die Jahreshauptver-

sammlung laden wir alle Interessierten zur öffentlichen Präsentation des Heftes Nr. 92 der Bludenzener Geschichtsblätter ein, das dem Thema „Neue archäologi-



sche und kunsthistorische Forschungen zum Kloster St. Peter“ gewidmet ist.

Den Fachvortrag hält der Archäologe und Mitautor Mag. Christoph Walser zum Thema „Unter Dielen verborgen ... Archäologische Untersuchungen im Refektorium des Dominikanerinnenklosters St. Peter“. Der Referent beleuchtet die im Jahr 2006 durchgeführten archäologischen Untersuchungen, die eine Vielzahl an Funden und Befunde ans Tageslicht beförderten, welche wichtige Rückschlüsse auf die historische Entwicklung des Klosters zulassen.

sen. Von besonderer Bedeutung sind vor allem die Forschungen im Bereich des Refektoriums, wo auch die umfangreichsten archäologischen Grabungen durchgeführt werden konnten. Die dabei zu Tage getretene Fehlboden- beziehungsweise Gewölbezwickelverfüllung mit den darin enthaltenen Fundobjekten ermöglicht einen tiefen Einblick in die spätmittelalterliche bis frühneuzeitliche Sachkultur des Konvents. Darüber hinaus konnten zahlreiche bauliche Details dokumentiert werden, die ein neues Bild der bauhistorischen Entwicklung der Anlage liefern.

Donnerstag, 7. Mai 2009, Abfahrt 12.45 Uhr
Treffpunkt: Bludenz, Riedmillerplatz

Auf den Spuren der Tracht: Exkursion ins Appenzell

Das Volkskundemuseum in Stein (Appenzell) ist das Reiseziel der Exkursion. Das Museum präsentiert im Besonderen die bäuerliche und textile Geschichte und Kultur Appenzell-Außerrhodens. Im Rahmen



der Besichtigung wird auch eine Handstickmaschine aus dem Jahr 1905 vorgeführt. Eine Webvorführung zeigt, wie das Plattstichgewebe mit „Nölleli-Muster“ hergestellt wird. Die Exkursion führt anschließend nach Wolfhalden. Nach einer Kaffeepause steht das dortige Museum

auf dem Programm, in welchem ein komplett eingerichteter und funktionstüchtiger Seidenhandwebstuhl zu sehen ist. Die Rückkehr ist gegen 18.30 Uhr geplant.

Anmeldungen bis 30. April im Montafoner Heimatmuseum notwendig (05556/74723)! Die Kosten der Fahrt belaufen sich auf etwa 30 Euro.

Donnerstag, 14. Mai 2009, 19.30 Uhr
Bludenz, Rathaus (Sitzungszimmer)

Kirchen in Vorarlberg – eine Reise in Bildern durch das Land (Buchpräsentation mit Kurt Huber)

Kurt Huber hat im vergangenen Herbst ein umfangreiches Werk herausgegeben, das die Pfarrkirchen des Landes Vorarlberg in von ihm gefertigten Aquarellen präsentiert. Zahlreiche Autoren stellen in begleitenden Texten die dargestellten Gotteshäuser vor. Msgr. Dr. Walter Juen spricht verbindende Worte und stellt die „Pfarr-



kirche“ in ihrem theologischen Kontext vor. Den kunsthistorischen Hintergrund der Kirchen der Region Bludenz stellt Dr. Andreas Rudigier vor.

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln
Montafonerbahn
Schruns 19:03 h
Bludenz 19:23 h
Linie 90 Landbus Klostertal
Stuben Hotel Post 18:31 h
Bludenz Bahnhof 19:00 h

Sonntag, 7. Juni 2009, 19 Uhr

**Thüringen, Villa Falkenhorst
(Englischer Park)**

**„Geliebte Schatten“ von
Grete Gulbransson,
Lesung mit Bernarda Gisinger
und Thomas Gamon,
musikalische Begleitung durch
das Trio „Vielsaitig“**

Vor 75 Jahren, am 27. März 1934, verstarb Grete Gulbransson. Mit ihrem Werk „Geliebte Schatten“ hat sie uns ein literarisches Werk hinterlassen, das zu einem



Bestseller wurde und in dem ihre Familiengeschichte mit den ihr eigenen Worten beschrieben wird. Zudem dokumentiert dieses Buch auch früheres Leben und

Landschaft unserer Region. Dazu kommt, dass die Villa Falkenhorst den Hauptschauplatz dieser Familiengeschichte darstellt. Gründe genug, um wieder einmal das Leben vieler bedeutenden Persönlichkeiten unseres Landes bei einer Lesung kennen zu lernen und eine vergangene Zeit wieder aufleben zu lassen.

Eintritt: 5 Euro

Freitag, 12. Juni 2009, 14.30 Uhr
(Ausweichtermin bei Schlechtwetter:
Freitag, 19. Juni 2009, 14.30 Uhr)

**Treffpunkt: Bürogebäude
Kieswerk Zech**

**Exkursion Schesatobel,
Führung mit DI Andreas
Reiterer von der Wildbach- und
Lawinenverbauung**

Die etwa dreistündige Exkursion führt uns in den größten rezenten Murabbruchkes-



sel Europas, der ein Schulbeispiel darstellt, wie unüberlegte Eingriffe des Menschen in den Naturhaushalt einer Landschaft zu schweren, nicht mehr zu korrigierenden Schäden führen können, welche den nachfolgenden Generationen gewaltige finanzielle Lasten aufbürden. Binnen neun

Jahrzehnten wurde, beginnend mit dem Jahr 1796, als unterhalb des heutigen Bruchkessels ein Wald geschlägert wurde, ein Lockermaterialdepot aus Gletscher- und Wildbachmaterial mobilisiert, das bis heute zirka 50 Millionen Kubikmeter Sedimente in den Talboden und die Vorfluter fließen lassen hat.

Nach anfänglich kleineren Abgängen gab es 1823 einen Murstoß, der das ganze etwa 80 Hektar große Gebiet des Bürser Außerfeldes einschließlich eines Bauernhofes vermurte. Weitere große Murgänge gab es in den Jahren 1876, 1879, 1880 und das letzte Mal 1885. In diesem Jahr wurde sogar das Bachbett der Ill von den Geröllmassen der Schesa abgeriegelt, was in der Folge zu großflächigen Überschwemmungen führte. Im Jahre 1892 beschloss die Anrainerstaaten des Rheins im so genannten „Rheinvertrag“, dem unkont-

rollierten Mäandrieren und der weiteren Hebung des Bachbettes über das umgebende Gelände durch Verringerung des Geschiebeeintrages der Zubringer zu begegnen. Die Schesa zählte zu den größten Geschiebelieferanten. Um größere Gefahren bannen zu können, wurden seither bis in die Gegenwart Millionenbeträge in die Verbauung des Schesatobels gesteckt. All diese Fragen gilt es vor Ort unter der Leitung eines ausgewiesenen Fachmannes zu erörtern und sichtbar zu machen.

Achtung! Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt, weshalb für die Veranstaltung eine Voranmeldung bis spätestens 9. Juni 2009 unter Tel. 05552/63621-237 (Stadtarchiv) von 8 bis 12 und 13 bis 17 Uhr oder unter carmen.reiter@bludenz.at notwendig ist. Erforderlich ist festes Schuhwerk! Beachten Sie bei Schlechtwetter den Ausweichtermin.

Veranstaltungsrückblick

„Schloss Gayenhofen“ – eine Erfindung des 19. Jahrhunderts

Haben Sie sich als Bludnenser – ob alteingesessen oder zugezogen – einmal die Frage gestellt, was es mit dem Namen jenes Gebäudes auf sich hat, das zusammen mit dem Turm von St. Laurentius die Silhouette unserer Stadt wesentlich prägt? Wie jenes Gebäude, das heute die Bezirkshauptmannschaft beherbergt, zu der Bezeichnung „Gayenhofen“ gekommen ist und woher dieser Name stammt? Oder sind Sie bei der Suche nach der Bedeutung dieses Begriffs in der Fachliteratur gar fündig und zufriedengestellt worden? Ich habe keine Antwort auf diese Fragen gefunden und wohl auch nicht jene über 60 (!) Besucher des Vortrages, die sich am Originalschauplatz, im Sitzungszimmer der Bezirkshauptmannschaft, eingefunden haben, um durch die Ausführungen

von PD Dr. Manfred Tschakner über die Herkunft dieses in unserer Region fremd anmutenden Namens eine Antwort zu erhalten. Der Referent führte in einem



ersten Abschnitt seines Vortrags auf die Nennung des Begriffs in der landeskundlichen Literatur hin und verwies darauf, dass der Name „Gayenhofen“ erstmals in einem Steuerbuch aus dem Jahr 1811 Erwähnung findet, in den älteren Quellen jedoch immer vom „Schloss Bludenz“

und noch früher von der „Burg Bludenz“ die Rede ist. Im Zuge der Neuorganisation der Verwaltung während der Bayernzeit wurden die Herrschaft Bludenz und das Landgericht Sonnenberg zu einer Territorialeinheit mit Nüziders als Verwaltungssitz zusammengefasst, was einer Degradierung des Selbstwertgefühls der Bludener Bürgerschaft gleichkam. Die Herren von Sternbach betrachteten das Gebäude ab nun als ihren Privatbesitz.

Vorrangiges Ziel der Bludener Bürger war die Wiedererlangung der verwaltungsgemäßen Eigenständigkeit. Als Motor dieser Bemühungen galt der Jurist Dr. Josef Bitschnau, unter dessen Führung 1809 die Usurpierung des Schlosses gelang und das Landgericht wieder hier seinen Sitz einnahm. Im Jahr darauf setzten sich die von Sternbach durch, sodass das Landgericht – wieder aus ihrem Anwesen vertrieben – bis 1820 im Gebäude des Gasthauses Hirschen residierte. Im Zuge dieser Rivalitäten erlangte aus der Sicht der Familie von Sternbach die in einem Schreiben von 1565 erstmals urkundlich erwähnte Bezeichnung „Gayenhofen“ anstelle der begrifflichen Affinität zu „Bludenz“ Aktualität. In diesem Dokument, auf das der Vortragende durch Zufall im Vorarlberger Landesarchiv gestoßen war, schlug die Witwe des verstorbenen Bludener Vogtes der Innsbrucker Regierung vor, einen Amtmann aus ihrem Herkunftsort „Gaienhofen am Bodensee“ als Nachfolger einzusetzen. Die Gemeinde Gaienhofen liegt auf der Halbinsel Hori zwischen Zeller See und Untersee (heute: Landkreis Konstanz, Baden-Württemberg). Der Begriff wurde also aus politischen Gründen aus einer anderen Region hierher übertragen und hat sich in der Bevölkerung nie richtig durchgesetzt, ist aber heute noch präsent.

Den Abschluss der Ausführungen des Referenten bildeten die unterschiedlichen Bauphasen des „Schlosses Bludenz“

bis zum Abriss der ältesten Teile in den 1960er Jahren. Zuletzt begaben sich die Besucher auf einen Rundgang durch die gotischen Kellergewölbe der alten Burg, die sich heute unter dem Parkplatz der Bezirkshauptmannschaft befinden. Der Abdruck des Vortrages mit dazugehörigem Text- und Bildmaterial wird in den Bludener Geschichtsblättern Nr. 93 nachzulesen sein.

(Hannes Liener)

Aus der Region

Ausstellung und Dokumentation „Unser Schulhaus erzählt!“

Im November letzten Jahres fand in Marul eine historische Dokumentation über das Schulleben im Dorf statt. Zum 100. Geburtstag des Schulhauses versammelten sich trotz widriger Witterungsverhältnisse eine große Zahl Interessierter, um



die Geschichte des Schulhauses näher zu betrachten. 1904 wurde auf Geheiß des damaligen Bezirksamtes der Schulerhalter, die Gemeinde Raggal, angehalten, in Marul raschest möglich ein neues Schulhaus zu errichten, nachdem in den Jahren zuvor eine Sanierung des bestehenden Schulhauses (heute das Gemeindehaus, Baujahr 1818) von den damaligen Gemeindevätern versäumt worden war. Um dem Verlangen des Bezirksamtes mög-

lichst schnell gerecht werden zu können, wurden die halb verfallenen Gehöfte der Lassanggamühle gänzlich abgebrochen und aus dem noch brauchbaren Holzmaterial das Schulhaus in Marul neu errichtet. Laut mündlicher Überlieferung wurde fallweise bereits 1906 im neuen Haus unterrichtet; der uneingeschränkte Un-



terrichtsbetrieb sollte aber erst ab 1908 stattfinden, nachdem Heizung und „Holzschoopf“ gänzlich fertig gestellt waren. In den folgenden Jahrzehnten wurde die Klasse mehrmals saniert und mit neuem Mobilar ausgestattet. 1995 wurde nach einer längeren Planungsphase das alte Gebäude saniert und mit einem Turnraum, einem brauchbaren Sanitärbereich und Nebenräumen ergänzt. Im September 1997 konnten die neuen Räumlichkeiten festlich eröffnet werden.

(Klaudia Büchel)

Publikationen

Leo Haffner, Ein besessener Vorarlberger – Elmar Grabherr und die Ablehnung der Aufklärung, Hohenems 2009: Bucher Verlag, 310 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-902612-71-7, € 24,00

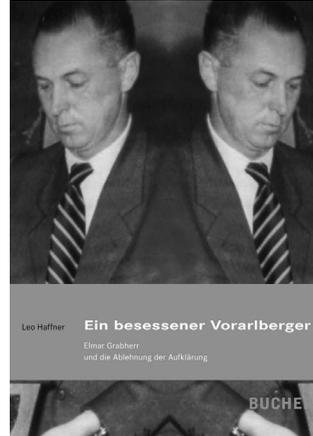
Der Dornbirner Historiker und frühere leitende ORF-Mitarbeiter Leo Haffner hat sich in seinem neuen Buch „Ein besessener

Vorarlberger – Elmar Grabherr und die Ablehnung der Aufklärung“ intensiv mit der Biografie des einstmaligen höchsten Beamten Vorarlbergs beschäftigt. Diese Beschäftigung erfolgt auf der Basis von zwei zeitgeschichtlich höchst interessanten Quellenbeständen:

Den Tagebüchern des ÖVP-Politikers und Nazi-Gegners Karl Tizian und den Privatbriefen des NSDAP-Mitglieds Elmar Grabherr. Haffner gelingt es dadurch, einen tiefen Einblick in die politischen Machtverhältnisse Vorarlbergs nach 1945 zu eröffnen. Insbesondere die mangelnde

Aufarbeitung der NS-Zeit und die Kontinuität autoritärer und antidemokratischer Strukturen werden von Haffner besonders deutlich aufgezeigt. Elmar Grabherr, ehemals Gefolgsmann des NS-Gauleiters Franz Hofer, wurde als Landesamtsdirektor zum Wortführer der „Alemannenideologie“ und der so genannten „Pro Vorarlberg-Bewegung“. Gerade in dieser „Alemannenideologie“ lassen sich klare Restbestände der NS-Ideologie nachweisen, wodurch sich der ideologische Kreis rund um die Biografie Elmar Grabherrs schließt. Das Buch Haffners ist akribisch recherchiert und sehr spannend geschrieben. Der primär quellen- und akteursorientierte Zugang Leo Haffners bietet eine neue Perspektive auf die Geschichte Vorarlbergs nach 1945. Zeitzeugen und Akteure des historischen Geschehens sind bei Haffner nämlich nicht nur Objekte der Analyse, sondern kommen gleichsam selbst in verschiedener Form zu Wort.

(Franz Valandro)



Veranstaltungsübersicht

- | | | | |
|------------------|------------------------------------------------------------------------|-----------------|----------------------------------------------------------------|
| 15. April | 19 Uhr Jahreshauptversammlung und Vortrag (Bludenz, Kloster St. Peter) | 7. Juni | 19 Uhr Lesung Grete Gulbransson (Thüringen, Villa Falkenhorst) |
| 7. Mai | 12.45 Uhr Exkursion ins Appenzell (Bludenz, Riedmillerplatz) | 12. Juni | 14.30 Uhr Exkursion Schesachtobel (Treffpunkt Zech Kieswerk) |
| 14. Mai | 19.30 Uhr Buchpräsentation Kirchen in Vorarlberg (Bludenz, Rathaus) | | |

Geschichtsverein Region Bludenz

Obmann Mag. Hannes Liener
Postfach 103
6700 Bludenz

T 05552/67016
E hannes.liener@vol.at
I www.bludenz.at/geschichtsverein/

Mitglieder des Geschichtsvereins Region Bludenz unterstützen die vielfältigen Aktivitäten des Vereins. Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 26.-. Sie erhalten dafür laufende Informationen und Einladungen zu den aktuellen Veranstaltungen sowie vor allem drei- bis viermal im Jahr die Bludener Geschichtsblätter zugesandt.

Der Geschichtsverein Region Bludenz wird finanziell unterstützt durch das Amt der Stadt Bludenz und durch das Amt der Vorarlberger Landesregierung (Abteilung Wissenschaft).